



Curahuasi, 26.03.2019

Liebe Freunde und Verwandte,

gebrochenes Lenkgestänge gerade erst provisorisch in einer Werkstatt geschweißt, abgebrochene Rotorenblätter beim Kühlerventilator und auslaufendes kochendes Kühlwasser nachts auf 4000 Meter Höhe mit 10 jungen Leuten auf einer einsamen Passstraße in den Anden. Der Pass mit 4400 Höhenmeter vor uns mit einer Abfahrt zum Zeltplatz auf 3000 Meter Höhe. Aus den zahlreichen Gebirgsbächen wird das Kühlwasser ständig aufgefüllt, der Motor gibt seltsame Geräusche von sich. Ein Sprinter taucht aus der Dunkelheit auf und kann 8 Leute aus unserer Gruppe mitnehmen. Zurück bleibe ich mit Edison, selbstgelernter Mechaniker und Freund von Joel, um das alte Auto mit viel Geduld auf die andere Seite des Passes zu manövrieren. Mit einer Stunde Verspätung treffen wir auf die erleichterte Gruppe. Nachts im Zelt bei strömenden Regen frage ich mich, wie wir wieder zurück über den Pass kommen. Der örtliche Mechaniker kann nicht weiterhelfen.



Auf der Ladefläche

Ein Lastwagen zieht unseren Kleinbus am nächsten Morgen samt Fahrradanhänger zurück. Die Jungs genießen den Ausblick auf der Ladefläche. Die Sonne scheint und um uns ein atemberaubendes Panorama.

Ein lang gehegter Traum, dieses einsame Tal mit Joels Fahrradfreunden zu erkunden, hat mich auf die verwegene Idee gebracht, einen älteren Kleinbus auszuleihen, damit auch die ganze Gruppe dabei sein kann. Im Nachhinein keine gute Idee. Wir haben aber in einem gemeinsamen Gebet Gott die verfahrenere Situation hingelegt und dann das Abenteuer nicht nur auf den Fahrrädern, sondern auch mit alternativen Transportmethoden erfolgreich abgeschlossen.

Jens berichtet:

Hinter uns liegen die Monate Januar und Februar. Wegen der Sommerferien sind die Patientenschlangen besonders lang. Unser Krankenteam versucht, so viele Menschen wie möglich zu behandeln. In der Gynäkologie konnten wir bis zu 20 Operationen pro Woche durchführen. Ohne die Hilfe der Assistenzärzte aus Lima wäre dieses Arbeitspensum nicht denkbar. Wir können uns kaum vorstellen, wo unsere Patienten teilweise unter einfachsten Umständen leben. Ich habe mir angewöhnt genau nachzufragen, wo sie herkommen und freue mich immer, wenn ich den Ort von einem unserer Ausflüge kenne. Die meisten Patientinnen verlassen mein Sprechzimmer erleichtert, da es doch gar nicht so schlecht um ihre Gesundheit steht. Einige sind etwas verärgert, weil es doch nicht sein darf, dass alles in Ordnung ist. Falls zu einer Operation zu raten ist, versuche ich mit einfachen Worten

und anhand eines Modells das Problem bildlich zu erläutern. Oft ist das Vertrauen da und die Einverständniserklärung wird unterschrieben. Auf das Kleingedruckte weise ich in der Regel nicht hin, da diese Informationen überfordern würden. Ich lade zu einem Gebet ein, in dem wir die Operation Gott anbefehlen. Manchmal werde ich lauthals von den Patientinnen und Angehörigen beim Beten unterstützt, viele bekreuzigen sich nach dem „Amen“.



Marleen beim Pflegepraktikum

Damaris berichtet:

Meine Aufgabe ist es, das Pflegepersonal effektiv in den verschiedenen Abteilungen einzusetzen. Nach dem morgendlichen Rundgang warten meistens schon Mitarbeiter/innen vor meiner Bürotür, um in einem persönlichen Gespräch Fragen zu klären. Häufig sind es die deutschen Krankenschwestern, die Redebedarf haben. Spannend sind Stationsbesprechungen, da es in der peruanischen Kultur nicht unüblich ist, dass sich Mitarbeiter vor versammelter Mannschaft sehr negativ über andere äußern. Ein monatlicher Höhepunkt sind die Fortbildungsveranstaltungen, die ich organisiere. Zuletzt wurde z.B. im Rahmen eines Workshops über Wiederbelebensmaßnahmen aus pflegerischer Sicht referiert. Wir wollen an unserem

Krankenhaus Diospi Suyana realitätsnahe Themen besprechen. Leider ist es in Peru üblich, sich Fortbildungspunkte zu kaufen ohne an der Veranstaltung teilzunehmen.



Damaris stellt neue Mitarbeiterinnen vor

Was macht die Familie:

In seinen ersten Semesterferien hatte Joel Zeit, uns für 6 Wochen zu besuchen. Neben diversen sportlichen Aktivitäten hat er auch ein Praktikum im Colegio Diospi Suyana gemacht. Nils macht sein Abitur im Juni und überlegt sich, danach erst einmal eine handwerkliche Ausbildung zu machen.

„Befiehl dem Herrn deine Wege – er wird es wohl machen“

Wir senden Euch allen herzlich Grüßen. Danke an alle Spender und Unterstützer.
Eure Familie Haßfeld,



Damaris und Jens mit Marleen, Elias, Nils und Joel Haßfeld

Jens und Damaris Hassfeld

Apartado 210, Abancay, Apurimac, Perú

Rundbrief E-Mail: jdhasfeld@vdm.org

Rundbrief Postweg, Kontakt in Deutschland:

Ruth und Paul-Gerhard Stäbler, Kiefernstr. 16,
71364 Winnenden

Unsere Partner

www.diospi-suyana.de, www.vdm.org

Spendenkonto:

VDM e.V.

Volksbank Syke, BIC GENODEF1SHR

IBAN DE33 2916 7624 0012 5776 00

Verwendungszweck: Fam. Haßfeld AC186000